



Pfarrblatt für Weyer

verantwortlich leben



** Brief aus der Redaktion (Seite 2) * quergedacht (Seite 2) * „Was ihr einem dieser Geringsten... (Seite 3) * So fair, so gut (Seite 5) * Caritas in Weyer (Seite 7) * Klimaschutz (Seite 8) * Gedanken (Seite 9) * Genau betrachtet: Der Gute Hirte (Seite 10) * Hallo Kinder (Seite 11) * Renovierung Pfarrkirche (Seite 12) * Jugendseite (Seite 13) * Not und Wünsche (Seite 14) * Namen und Daten (Seite 15) * Gottesdienste in der Fasten- und Osterzeit (Seite 16) **

Brief aus der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser!

Ein sehr wichtiges Thema beschäftigt uns in der aktuellen Ausgabe unseres Pfarrblattes. Es geht dabei um „verantwortlich leben“. Wir sind aufgefordert, so zu leben, dass unsere Erde auch noch von unseren Kindern und Enkelkindern lebenswert bewohnt werden kann. Ein Psalm drückt das sehr schön aus: „Wir sind nur Gast auf dieser Erde!“

Im Artikel über den Weyrer Weltladen erfahren sie, was wir beitragen können, damit der Welthandel fairer wird!

Zum „verantwortlich leben“ gehört natürlich auch unsere Umwelt. Hier passiert in Weyer derzeit sehr viel. Das Projekt „Klimaoffensive der Weyrer Schulen“ soll vor allem Bewusstsein für die Klimaveränderung schaffen und alle Beteiligten anregen, etwas für den Klimaschutz zu tun.

Eine weitere erfreuliche Entscheidung hat die Marktgemeinde getroffen: Wir werden Klimabündnisgemeinde! Lesen Sie einige Gedan-

ken zum Thema Klimaschutz auf den nächsten Seiten.

Sie wissen sicher, dass unsere Glocken derzeit nur bedingt im Einsatz sind. Der Grund dafür ist, dass das Glockengestühl sanierungsbedürftig ist. Mehr Informationen dazu im Spendenaufruf auf dieser Seite. Wir ersuchen Sie daher in dieser Ausgabe um eine finanzielle Unterstützung für unser Läutwerk. Bitte helfen Sie mit – im Rahmen Ihrer Möglichkeiten und verwenden Sie dafür beiliegenden Zahlschein! Herzlichen Dank im Vorhinein!

Danke!

Unser letzter Spendenaufruf für einen Druckkostenbeitrag in der Weihnachtsausgabe wurde sehr stark unterstützt. Insgesamt ist ein Betrag von € 1.816,- auf dem Spendenkonto eingegangen! Für alle Spenden – groß oder klein – ein herzliches Dankeschön! Vergelt's Gott!

Das Redaktionsteam



Spendenaufruf

Wie bereits in den letzten zwei Pfarrblattausgaben berichtet, hat sich in der Pfarrkirche ein Problem ergeben, mit dem wir nicht gerechnet haben: Unsere Glocken, genauer gesagt, der Glockenstuhl und das Läutwerk sind renovierungsbedürftig.

Eine Befundung des aktuellen Status durch den Verantwortlichen der Diözese, Herrn Adlberger, hat ergeben, dass beim Glockenstuhl einige Balken auszutauschen, bzw. zu verstärken sind. Zusätzlich ist der Antrieb für die Glocken neu herzustellen und eine neue Steuerung zu installieren. Außerdem müssen vier Klöppel bei den insgesamt fünf Glocken ausgetauscht werden.

Die Kosten für diese Maßnahmen belaufen sich auf rund 22.000 Euro. Wir wissen, dass unser Geläute vielen Menschen ein Anliegen ist und haben deshalb dieser Pfarrblattausgabe einen Zahlschein beigelegt. Wir bitten Sie darum, mit einer Spende die Renovierung unseres Glockengeläutes zu unterstützen.

Ein herzliches Vergelt's Gott für jede Spende schon im Vorhinein!

Wenn es allzu häufig an der Türe läutet und dann ein Afrikaner davor steht, der dir zuerst etwas verkaufen will, wenn er damit kein Glück hat aber um Geld bettelt, dann sagt schon einmal wer: „Ja bin ich denn die Caritas?“

Dafür ist nämlich die Caritas zuständig. So wie auch für den obdachlosen Mann vor ein paar Jahren, der just am Heiligen Abend die Idylle (und Hektik – aber die gehört anscheinend zu einer modernen Idylle) am Marktplatz gestört hat. „Wieso hilft denn da die Caritas nicht?“

quergedacht

Wir haben eine effiziente Organisation, die sich um Not kümmert und in vielen Bereichen kompetent agiert. Sogar so fachmännisch (in

„Ich bin ja nicht die Caritas!“

diesem Fall wohl eher „fachfraisch“), dass einem Politiker der Fehler passiert ist, der Kirche mit ihrem schlechtem Image zu empfehlen, sich doch an der Caritas ein Beispiel zu nehmen, die doch in der

Öffentlichkeit unbestritten anerkannt ist. – Als ob Caritas nicht ein wesentlicher Teil der Kirche wäre.

Diese gut funktionierende Caritas ist gefährlich. Denn weil sie so gut ist, ist sie zuständig für die Not und nicht mehr auch ich und du und Sie. Und das geht auf die Dauer nicht gut.

„Bin ich denn die Caritas?“ – Das darf keine Ausrede sein, sondern höchstens eine Frage zur Selbstbesinnung, die nur eine Antwort zulässt: „Ja! Weil ich Mensch, weil ich Christ/in bin!“

kr

„Was ihr einem dieser Geringsten...“

Liebe Mitmenschen und Mitchristen in Weyer!

So begrüßt sie auf diesen Seiten normalerweise unser Pfarrer. Auf Grund seines Krankenhausaufenthaltes wird er auf seine Bitte hin diesmal vom Pastoralassistenten vertreten.

Liebe Weyrerinnen und Weyrer,

Ich habe jüngst bei einem festlichen Anlass den Ausspruch gehört: Heute sündigen wir wieder einmal ordentlich. Gemeint war gutes, üppiges Essen. Auch wenn man so etwas natürlich nicht auf die Goldwaage legen darf, ist es auch nicht ganz ohne Bedeutung. „Sünde“ wird bei uns leicht einmal reduziert auf diese Sichtweise. Dazu lassen sich auch verschiedene Fernsehwerbungen als Beleg zitieren (wenn beispielsweise Kardinäle diskutieren, ob eine bestimmte Pizza Sünde sei).

Ist eine Pizza Sünde?

Wir stehen in der Fastenzeit, die ja eigentlich österliche Bußzeit heißt. Es geht in dieser Zeit um bewussteres Leben, um eine Standortbestimmung in unserem Leben, eine Neuorientierung und vielleicht



um Verhaltensänderungen, wo sich Lebensweisen eingeschlichen haben, die uns selber eigentlich nicht gut tun.

Auch bei dieser Zeit passiert dasselbe wie mit dem Begriff Sünde. Ich erlebe das in der Schule genauso wie im alltäglichen Gespräch mit Menschen auf der Straße: Fasten wird in erster Linie verstanden als

weniger Essen, als bewussteres Essen, als Chance zu einer Diät und zum Abspecken.

Das ist aber, so meine ich, eine verkürzte Sicht. Fasten bedeutet mehr.

Fasten – Augen für die Seele.

Mahatma Gandhi hat gesagt: „Ich kann auf das Fasten ebenso wenig verzichten, wie auf meine Augen. Was meine Augen für die äußere Welt sind, das ist das Fasten für die Innere.“

Gandhi hat Fasten sehr wohl in Bezug auf das Essen verstanden. Wir wissen, dass er nicht nur einmal mit seinem Fasten, das er ja zu einer Art Hungerstreik eingesetzt hat, bis an die Grenzen des eigenen Todes gegangen ist. Aber der Sinn und die Motivation dahinter war eine andere: Es ging ihm um Gewaltlosigkeit, um die Kraft der Liebe im Menschen, um Gerechtigkeit. Fasten war für ihn nicht allein eine Sache, die mit Essen bzw. Nicht-Essen zu tun hat, sondern ein Mittel zu mehr Gerechtigkeit und Liebe.

So deckt sich sein Verständnis mit dem, das uns auch die Bibel überliefert, im letzten Teil des Jesaja-Buches. Dort berichtet der Prophet als Worte Gottes:

„Ist das ein Fasten, wie ich es liebe, ein Tag, an dem man sich der Buße unterzieht: wenn man den Kopf hängen lässt, so wie eine Bin-

se sich neigt, wenn man sich mit Sack und Asche bedeckt?

Nennst du das ein Fasten und einen Tag der dem Herrn gefällt?

Fasten – Fesseln des Unrechts lösen

Nein, das ist ein Fasten, wie ich es liebe: die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Versklavten freizulassen, jedes Joch zu erbrechen, an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die Obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen, wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden und dich deinen Verwandten nicht zu entziehen.“ (Jes 58,5-7)

Da wird ganz schön was verlangt! Keine Rede von weniger Essen oder auf Schokolade und das Bier zu verzichten. Der Sinn des Fastens wird da in erster Linie als Sorge um soziale Gerechtigkeit gedeutet.

Religion, Gebet, Gottesdienst – das ist alles etwas sehr Privates. Es gibt einige wenige, die berufsmäßig damit zu tun haben, darüber hinaus gibt es (in Weyer Gott sei Dank nicht wenige!) die, die sich aus Überzeugung engagieren. Aber sehr vielen fällt es schwer, darüber mit anderen zu reden. Die religiöse Überzeugung, das eigene religiöse Leben ist so etwas Intimes und Privates, dass es zum Beispiel für viele undenkbar wäre, ein freies Gebet zu formulieren und vor anderen zu sprechen.

Wir haben die Religion privatisiert.

Wir haben die Religion privatisiert. Und zwar in einem doppelten Sinn: Einmal in dem Sinn, dass sie mit den sozialen Umständen, mit den politischen Verhältnissen, mit dem alltäglichen Handeln scheinbar nichts zu tun hat. Und zum

anderen, indem wir sie zu sehr der menschlichen Intimsphäre zuordnen, die jeder und jede für sich allein braucht und wo niemand anderer etwas zu tun hat.

Beides ist meiner Meinung nach nicht gut: Unsere religiöse Überzeugung braucht gemeinsame Pflege im Gottesdienst der Gemeinde und im Gebet in den Familien und Hausgemeinschaften. Unser Beten braucht auch den gemeinsamen Ausdruck, damit es sich nicht verflüchtigt und schließlich aufhört. Dadurch kann unser Glaube lebendig bleiben, kann wachsen und tragfähig werden, wenn schwere Zeiten kommen.

Und zweitens hat unsere religiöse Überzeugung sehr viel mit unserem Leben zu tun. Sie ist nicht ein Bereich neben anderen; so wie ich Konsument bin und Angestellter und Kunde und Vereinsmitglied, so bin ich halt auch in der Kirche. Unsere religiöse Überzeugung ist vielmehr etwas, was alle anderen Bereiche durchdringen muss, eine bestimmte Art zu sein und zu handeln.

Und dafür schärft uns die Fastenzeit die Augen.

Fasten – Auslöser für einen sozialen Schub?

So ist der Inhalt dieser Ausgabe des Pfarrblattes eigentlich gut gewählt, wenn zur Fastenzeit die Weltgerichtsrede des Jesus aufgegriffen wird. In diesen Worten spiegelt sich das rechte Verständnis

vom Fasten nach Jesaja wieder, das schon zitiert wurde: „Was ihr dem Geringsten getan hat, das habt ihr

kurz kommt: jemanden besuchen, richtig und ohne Stress zuhören...



Foto: K. Rumetshofer

sich füreinander Zeit nehmen

mir getan“ Mit dieser Formel gibt Jesus uns einen Spiegel in die Hand. Hungrigen zu essen zu geben und Durstigen zu trinken, Fremde und Obdachlose aufzunehmen und Nackte zu bekleiden, Kranke und Gefangene zu besuchen. (Mt 25,31-46) – das ist es, was eigentlich zählt, worauf es ankommt.

Was haben wir Christus – in dieser Betrachtungsweise – alles schon angetan?

Wenn wir beispielsweise hinter dem Rücken von jemandem ihn ausrichten, ihn schlecht machen und nörgeln,

wenn wir durch unsere Art des Konsums auf Kosten von vielen Menschen in der sogenannten Dritten Welt leben, usw.

Und was haben wir ihm **nicht** getan?

Wenn wir uns überlegen, wie viel Zeit uns zur Verfügung steht und was wir damit anfangen, dann sehen wir, dass vielleicht Manches zu

Unsere Religiöse Überzeugung und unser Fasten gerade in dieser Zeit könnte und sollte also eigentlich einen sozialen Schub auslösen, bei all dem vielen, was in unserer Gemeinde schon geschieht. Und das ist sicher noch viel mehr, als wovon diese Ausgabe des Pfarrblattes berichten kann. Denn vieles geschieht treu und ohne Aufsehen im Verborgenen. Das möchte ich auch

uns allen wünschen: Kraft zum verantwortlichen Handeln gegenüber unseren Mitmenschen, besonders denen, die unsere Hilfe brauchen..

Konrad Rumetshofer

Impressum:
“Pfarrblatt für Weyer“

Herausgeber: Pfarrgemeinderat
Weyer;

Für den Inhalt verantwortlich:
Josef Almer, Hans Haas,
Annemarie Hörmann, Karl
Kößler, Bernhard Krenn, Ernst
Kupfer, Elisabeth Plank, Konrad
Rumetshofer;

Alle: Oberer Kirchenweg 1,
3335 Weyer;

Druck: Ahamer GmbH.,
3335 Weyer;

Titelfotos: Hans Haas, Konrad
Rumetshofer, Peter Schranz;

Katholische Kirche
in Oberösterreich

So fair, so gut

Der Weltladen feiert heuer von 23. April bis 8. Mai sein zehnjähriges Bestehen. Begonnen hat der faire Handel in Weyer mit Basaren der KAJ (Katholische ArbeiterInnenjugend) schon Ende der 70er-Jahre. Einmal im Jahr wurde eine sogenannte „3. Welt-Aktion“ durchgeführt. Im Laufe der Zeit hatte sich der Fachausschuss für Gesellschaftspolitik und Arbeitswelt des Pfarrgemeinderates um das Thema angenommen und sich die Errichtung eines „3. Welt-Ladens“ zum Ziel gesetzt. Startkapital war keines vorhanden, die Umsatzziele konnten nicht allzu hoch gesteckt werden und die Bezahlung hoher Mieten deshalb nicht möglich. Es wurde ein Raum im Pfarrzentrum gefunden, der durch den Einsatz der eigenen Arbeitsleistung zu „unserem Laden“ adaptiert wurde. Außerdem formte sich eine Gruppe von rund 15 Personen, die sich bereit erklärten, ehrenamtlich die Verkaufsdienste zu übernehmen. Auch alle Tätigkeiten des Einkaufs, der Werbung und Verwaltung sollten ehrenamtlich geleistet werden. Viele Gruppen und Privatpersonen in Weyer haben uns finanziell unterstützt, damit die Gestaltung und Einrichtung des Raumes möglich war und damit wir auch den Einkauf der Waren bezahlen konnten. So öffnete am 24. März 1994 der „AMOS-Weltladen“ zum ersten Mal seine Pforten. Der biblische Prophet Amos wurde zum Namensgeber, weil er sich schon zu seiner Zeit für Gerechtigkeit im Handel eingesetzt hat.

An dieser Stelle möchte ich

nochmals betonen, dass die Unterstützung durch Vereine, Gruppen und Privatpersonen sehr wichtig war, damit der Weltladen in Weyer überhaupt entstehen konnte und dass wir heuer unser zehnjähriges Bestehen feiern können.

Der Laden war von Anfang an



Foto: H. Haas

Eröffnung des Geschäftes am Marktplatz im Jahr 2001

Mitglied einer österreichweiten Arbeitsgemeinschaft, die sich um ein gemeinsames Auftreten, eine Professionalisierung des Betriebes und um gemeinsame Werbung bemüht. Wir haben uns dort auch auf unser gemeinsames Logo, sowie auf Kriterien, die einen Weltladen ausmachen, geeinigt. So ist der Weltladen „das Fachgeschäft für fairen Handel“, das seinen Kunden

- ein fair-Trade-Sortiment garantiert,
- Transparenz,
- Dialog mit den ProduzentInnen,

- Rücksicht auf die Umwelt und
- eine österreich- und europaweite Vernetzung, um den fairen Handel weiterzuentwickeln.

Es wurde im Lauf der Zeit klar, dass eine kontinuierliche Entwicklung im Pfarrzentrum mit eingeschränkten Öffnungszeiten und der Lage außerhalb des Zentrums nicht möglich war. Im Frühjahr 2001 bot sich für uns überraschend die Möglichkeit, einen Standort am Marktplatz zu mieten, der von der Größe her entsprach und auch von den Rahmenbedingungen geeignet war. So machten wir uns im Sommer an die Gestaltung und Einrichtung unseres neuen Geschäftes und führten unsere Übersiedlung durch. Am 31. August 2001 feierten wir mit sehr vielen Kunden und musikalischer Umrahmung durch Sayari Llaqta aus Peru die Eröffnung am Marktplatz. Wir haben jetzt für einen Teil unserer Öffnungszeiten Frauen angestellt und decken den Rest immer noch mit ehrenamtlichen MitarbeiterInnen ab.

Wir haben jetzt auch ein großes Schaufenster, mit dem wir immer wieder andere Teile unseres Sortimentes herzeigen können

und bemühen uns um eine abwechslungsreiche Gestaltung. Die Entwicklung seit unserer Übersiedlung ist sehr positiv, die Umsätze steigen auch nach zweieinhalb Jahren immer noch, obwohl die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen schlecht sind und der Handel allgemein über Schwierigkeiten klagt. Wir bemühen uns, mit verschiedenen Aktivitäten im Rahmen unseres jährlichen Weltladentages oder Kochkursen und Trommelworkshops noch mehr über unsere Produkte zu erzählen und den richtigen

Fortsetzung Seite 6 unten

Antwort auf die Not: Caritas

Caritas – viele denken dabei an Spendenaufrufe, Plakate mit hungrigen Kinderaugen, Haus-sammler/-innen, Bettelbriefe und bit-tende Hände.

In Weyer aber verbinden viele „Car-ritas“ mit guten Keksen und Mehl-speisen, die an unserem Standert zum Adventmarkt oder am Freitag vor dem Muttertag gerne gekauft werden.

Gerade bei diesen beiden Aktio-nen können wir Dank Ihrer/Eurer Mithilfe unsere vergleichsweise be-scheidene Kasse wieder so auffül-len, dass daraus eine Kasse der Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft wird.

„Wir“, das ist der Arbeitskreis

(Fachausschuss) „**Caritas und Soziales**“ der Pfarre Weyer; eine Gruppe von ca. zehn Personen, vorwiegend Frauen, die in monatli-chen Treffen unter der wirklich fachkundigen und herzlichen Leitung unserer „Tante Hilde“ (Frau Hildegard Gras-egger) und unter bera-tender Mithilfe unseres Herrn Pfarrers unsere Erfahrungen über Men-schen in Not austau-schen, soziale Härtefäl-le besprechen und kon-krete Hilfsaktionen pla-nen und organisieren.

Nicht spektakuläre Aktionen, gro-

ße Feste oder Benefizveranstalt-ungen sind es, die die Pfarrcaritas in Weyer ausma-chen – sondern ein Wirken im Stillen, ein Versuch, Not zu erkennen und Hilfe dafür zu fin-den, für die sozial Schwächeren un-serer Gesellschaft, an denen wir allzu oft vorübergehen. Not gibt es immer noch - trotz aller Er-rungenschaften un-seres Sozialstaa-tes - ja, fast immer mehr, auch bei uns in Weyer und auch, wenn es nach außen hin oft gar nicht den An-



Foto: K. Rumetshofer

„Tante Hilde“

Fortsetzung von Seite 5

Umgang damit herzuzeigen.

Seit bald 30 Jahren wird in Österreich an der Umsetzung der Idee eines fairen Han-dels gearbeitet. Die Ar-mut in den Ländern des Südens konnte damit nicht beendet werden. Es konnte aber er-reicht werden, dass für Millionen Menschen in Südamerika, Afrika und Asien ein Überle-ben möglich ist und sich ihre Lebensbedin-gungen wesentlich ver-bessert haben.

Dieses Engage-ment in vielen Ländern Europas hat letztlich auch dazu beigetra-gen, dass sich große Konzerne heute Fra-gen gefallen lassen müssen, unter wel-chen Umständen denn ihre Produkte herge-stellt werden. Es ist nicht mehr

egal, dass Lederfußbälle durch mas-siven Einsatz von Kinderarbeit in

möglichst billig sind. Große Mode-firmen müssen sich überlegen, ob sie die sklavenähnliche Ausbeutung von Textil-arbeiterinnen für eine Ma-ximierung des Shareholder value noch vertreten kön-nen.

Konsumenten erkennen zusehends, dass ihre Pro-duktentscheidung im Ge-schäft dazu beiträgt, wie in Zukunft unsere Welt aus-sehen wird. In diesem Sin-ne freuen wir uns schon darauf, in den nächsten Jah-ren unsere Ideen und Ziele weiter zu verfolgen. Wir wol-len weiterhin hochwertige Lebensmittel und qualitativ hochwertiges Handwerk anbieten und dem ewigen „billiger“ und „kostet fast nichts“ Werte entgegen hal-ten, die Menschen mit ih-ren Bedürfnissen und den Schutz unserer Umwelt in den Vordergrund stellen.



Foto: H. Haas

reichhaltiges Angebot im Weyrer Weltladen

Pakistan erzeugt werden, damit sie

Hans Haas

schein hat, dass jene oder jener in unserer Pfarrgemeinde wirtschaftlich, sozial oder auch psychisch unserer Hilfe bedarf. Deshalb verlieren wir uns auch nicht in langen „Leitbild-Diskussionen“, sondern gehen an die praktische Arbeit, weil „Hilfe für unseren nächsten Mitmenschen“ ein eindeutiger Auftrag ist.

„Caritas“ – warum ?

... weil wir unseren Auftrag aus Christi Wort in der Bibel ableiten – weil Dienst am Nächsten für uns einfach selbstverständlich zu den christlichen Grundhaltungen gehört.

„Caritas“ – für wen ?

... für Menschen, die an einer Behinderung leiden und so unserer Hilfe bedürfen
 ... für Alte, Kranke und Schwache, die mit dem Tempo der Zeit nicht mithalten können
 ... für Menschen, die einfach nicht das Zeug dazu haben, sich in unserer materiell orientieren Gesellschaft zurecht zu finden
 ... für die „Gefallenen“, deren Leben an einer konkreten Situation zerbrochen ist
 ... für Menschen, die trotz aller guten Vorsätze immer wieder ihrer Schwäche erliegen
 ... für unvorhergesehen in Not und Krisen Geratene

„wie“ helfen ?

... mit Sachgutscheinen für Lebensmittel, Kleidung, Schuhe, Heizmaterial ...
 ... gelegentlich mit finanzieller Unterstützung
 ... oft aber auch nur mit einem guten tröstenden Wort, einer kleinen Aufmerksamkeit (zu Geburtstagen unserer älteren Menschen), einem Krankenbesuch

„woher nehmen“ ?

... von der – gerade auch jetzt wieder vor der Türe stehenden diözesanen Haussammlung erhält die Pfarr-Caritas Weyer 10 % Anteil (die Sammler/-innen tun dies eh-

renamtlich!)

... unsere Verkaufsaktionen am Adventmarkt und zum Muttertag stärken das Budget
 ... von mancher kulturellen Benefizveranstaltung fällt etwas für uns ab
 ... es gibt immer noch Menschen, die der Weyrer Pfarr-Caritas großzügig spenden - Danke !

woraus wir unsere Kraft schöpfen ?

... aus Unterstützung, Mitarbeit und Anerkennung
 ... aus leuchtenden Augen der Betroffenen, wenn wieder einmal geholfen werden konnte

neue Ziele ein !

... die Alttextilien-Sammlung (jeden Freitag 16-17 Uhr, Garage beim ehem. Kindergarten)
 ... Kranken-Gottesdienst zum Elisabeth-Sonntag im November
 ... Gratulationen zu runden Geburtstagen unserer Alten
 ... Besuche unserer Kranken im Spital (Steyr und Waidhofen)
 ... Einsätze der Altenhilfe und der Familienhilfe

„Caritas Weyer“ – in Zukunft ?

... Es lässt sich nicht übersehen, dass auch in unserem Arbeitskreis der Altersdurchschnitt der Mitarbeiter/-innen steigt – die Bitte um helfende Hände jüngerer



Foto: K. Rumetshofer

Der Arbeitskreis „Caritas und Soziales“ beim Planen

... aus frohen geselligen Stunden bei der halbjährlichen Caritas-Wallfahrt

was uns manchmal stört ?

... wenn Menschen über die Hilfe der Caritas negativ urteilen, ohne oft die wahren Hintergründe zu kennen – Not muss nicht immer „unverschuldet“ sein, um zu helfen
 ... wenn nicht behinderte Menschen unsere Unterstützung „ausnützen“, weil es bequemer ist, nur zu nehmen, als selbst für sein Leben initiativ zu werden
 ... wenn Sammlerinnen mit harten Worten gegen die Caritas von der Tür gewiesen werden

was „Caritas Weyer“ sonst noch unternimmt ?

... zweimal jährlich den Wallfahrts-Ausflug – uns fallen immer wieder

Alters aus der Pfarre ist uns daher ein großes Anliegen – Ihr seid in unserem Arbeitskreis der Menschlichkeit herzlich willkommen !

Sollte aber Euch / Ihnen Not in Weyer bekannt sein, wo geholfen werden muss, dann lasst es uns bitte wissen – auch in unserem Kreis sind wir nicht vor „Betriebsblindheit“ geschützt!

Wenn mit diesen Zeilen in unserer Pfarrbevölkerung wieder mehr Verständnis für die Tätigkeit der Pfarrcaritas geweckt werden konnte, dann möchten wir uns dafür bedanken – unser Ziel wird es auch weiterhin sein, nicht „große Zahlen“ zu schreiben, sondern Werte innerer Freude, „seelische Wärmeinheiten“, zu schenken.

Kurt Apfalterer

Gedanken zum Thema Klimaschutz

**„Wer etwas weiß,
kann noch nichts.
Wer etwas kann, tut
noch nichts.
Nur das Tun verän-
dert unser Sein.“**

Es wird Frühling. Die Bäume treiben aus, die Wiesen werden grün, die Zugvögel kehren langsam zurück. Alle Jahre wieder, mit beruhigender Regelmäßigkeit, herrlich! Es scheint alles in Ordnung zu sein.

Ein trügerisches Bild.

Rätselhaftes Sterben der Korallenriffe; riesige Eisblöcke, die sich in der Antarktis lösen; der Golfstrom, der abkühlen wird mit all seinen negativen Folgen für Nordeuropa. Das geht uns nichts an? Alles zu weit weg? Österreichische Beispiele: Unsere Gletscher schmelzen so schnell wie nie zuvor, das wird einen Einfluss auf unsere Trinkwasservorkommen haben. Die Tage mit geschlossener Schneedecke werden immer weniger. In Zukunft sollen Schigebiete unter 1.000m Seehöhe nicht mehr gefördert werden. Dürreperioden, Wetterkapriolen, Stürme nehmen zu.

Es ist offensichtlich, die Klimaveränderung passiert. Nicht irgendwann, sondern jetzt. Nicht irgendwo, sondern hier. Wir werden sie alle zu spüren bekommen.

Zwei Möglichkeiten eröffnen sich uns. Wir können die Augen verschließen und nichts tun. Und dabei warten, dass die anderen etwas tun. Oder wir können handeln. Denn handeln müssen nicht „die anderen“, sondern wir.

Angesichts der Tatsache, dass manche Länder die Unterschrift unter dem Kyoto – Vertrag verweigern, dass Politiker die Kyoto – Ziele verwässern, um die eigene Industrie zu schützen, fällt es schwer, den Klimaschutz vom „Normalverbraucher“ zu

fordern. Zu oft wird entgegnet, dass das nichts bringe.

Ich denke, es ist nicht sinnlos – steter Tropfen höhlt den Stein. Außerdem muss man der Jugend Perspektiven zeigen und Lösungsmöglichkeiten anbieten. Denn die Kinder von heute sind die Entscheidungsträger von morgen. Deshalb wurde an allen Weyrer Schulen die „Klimaoffensive“ gestartet. Rund 700 SchülerInnen und rund 70 LehrerInnen haben sich daran beteiligt. Sie haben den ganzen März diverse Projekte zum Thema „Klimaschutz“ durchgeführt. Jede Schule nach ihren Möglichkeiten.

Das bedeutete in der Volksschule, eine intensive Beschäftigung mit der Ausstellung „unser Ökodorf“ und eine ausführliche Schulung zum Thema Abfalltrennen. In der Hauptschule wurden unter anderem Sketches erarbeitet, Bilder gemalt, ein Müllhaus als Mahnmahl gebaut etc. In der HBLA wurden zum Beispiel Installationen aufgestellt, die Medien durchforstet, Energiebilanzen erstellt usw. (Eine ausführliche Darstellung aller Arbeiten wird es in einer Ausstellung in der Sparkasse in Weyer geben.) Es ist uns bewusst, dass der Treibhaus – Effekt durch so eine Aktion nicht gestoppt wird. Doch es geht um Bewusstseinsbildung.

Nun, was kann jeder einzelne tun?

Die Antwort ist leicht: im Wesentlichen geht es darum, mit Energie umweltbewusster, das heißt nachhaltiger, umzugehen!

Natürlich wäre es ideal, alle Häuser mit erneuerbarer Energie zu heizen und bestmöglich zu dämmen. Doch so große Investitionen kosten Geld – und werden daher lieber auf irgendwann verschoben. Dabei gebe es im Alltagsverhalten viele kleine, ohne Aufwand durchführbare Mög-

lichkeiten, energiebewusst zu handeln: Deckel auf Kochtöpfen kochen geben, Ski- und Lastenträger vom Auto abmontieren, wenn sie nicht mehr benötigt werden, zu Fuß zum Sporteln oder zur Schule/Musikschule gehen ... Oder fürchten Sie Einschränkungen in Ihrem Leben, nur weil Sie den Stand-by –

Betrieb beim Radiogerät, Fernsehapparat, Stereoanlage, Computer und Bildschirm, Mikrowelle etc. ausschalten?

Dazu gehört auch umweltbewusstes Einkaufen. Ist es notwendig, im März Erdbeeren aus Marokko und Weintrauben aus Südafrika zu essen? Sinkt mein Lebensstandard, weil ich mich weigere, im Obst-

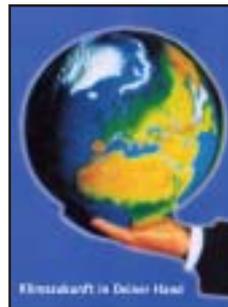
land Österreich argentinische Äpfel und chinesische Birnen zu kaufen? Bin ich ein unverbesserlicher Öko – Freak, nur weil ich im wildreichen Österreich kein importiertes Wild aus Neuseeland essen will? Die Transportwege dieser Lebensmittel sind enorm, der Energieverbrauch auch. Kaufen wir doch regionale Produkte! Produkte, die zur Jahreszeit passen!

Nicht – Wissen ist keine Ausrede. Es gibt eine kostenlose Energiesparbroschüre (*) mit nützlichen Tipps, die sofort realisierbar sind!

Warten wir also nicht, bis die anderen endlich etwas tun. Das Klima hat sich nicht spontan von heute auf morgen verändert. Und genauso ist die Verbesserung des Klimas ein langfristiger Prozess. Die Klimazukunft liegt in der Hand jedes einzelnen von uns. Fangen wir heute damit an!

Eva Kupfer
(HBLA Weyer)

**Energiespartipps für Haus und Auto, Konsumentenratgeber Nr. 1
Gratis zu beziehen bei: OÖ.
Akademie für Umwelt und Natur,
Stockhofstr. 32, 4021 Linz*



„Klimazukunft in deiner Hand“

Gedanken

Die **Erde** ist für alle geschaffen worden - ohne Unterschied.

Die **Natur** kennt keine Reichen,
sie bringt nur Arme hervor.

Was du den Armen gibst,

ist **nicht**

nur dein Gut,

du gibst ihnen vielmehr
einen Teil von dem zurück,
was ihnen gehört.

Denn das Gut,
das du an dich reißt,
ist ein gemeinsames Gut,

das **allen**

zum Gebrauch
gegeben wurde.

Hl. Ambrosius
von Mailand



Genau betrachtet: Der Gute Hirte

Unsere Pfarrkirche schmücken viele Statuen und Bilder. Zu den großen Darstellungen zählt auch das Bild vom guten Hirten. Für die meisten Gottesdienstbesucher gut sichtbar vorne an der Wand zur Sakristei. Im Jahre 1951 vom akademischen Maler Engelbert Darringer geschaffen, war es der Abschluss der damaligen Kirchenrenovierung.

Wie oft haben wir dieses große Gemälde schon betrachtet. Besonders die Kinder sind immer wieder fasziniert von dieser Darstellung. Jesus als Schafhirte, über ihm der Heilige Geist, als Taube und Gott Vater segnend als König. Unterhalb Maria von Fatima, wie sie auf ihren Sohn zeigt, so als würde sie sagen, schaut auf ihn.

Wir kennen doch alle die Geschichten vom guten Hirten. Mehrere Evangelisten haben sich dieses Themas angenommen. Ein Hirte hat

hundert Schafe und eines geht ihm verloren. Er lässt neunundneunzig zurück um dieses einzige zu suchen. Er sagt nicht: „Ich hab ja noch genug.“ Mit dieser Einstellung würde er wohl bald alleine auf der Weide stehen. Doch wodurch gehen Schafe verloren? Ist es ihnen zu mühselig dem Hirten zu folgen? Oder ist es die Neugierde etwas anderes zu erleben?

Wie geht es da uns Christen. Wenn wir uns aus Bequemlichkeit von den Gottesdiensten verabschieden. Die Freizeit gehört ja uns, um unseren Hobbys, dem Sport oder einfach dem Nichtstun zu frönen.

In der Bibel steht schon, du sollst den Tag des Herrn heiligen. Wie sieht unser heiligen aus? Es heißt auch. Gebt dem Kaiser was des Kaisers, aber Gott was Gott gebührt. Tun wir das auch wenn es uns gut geht, oder denken wir erst dann an einen Gott, wenn es uns

schlecht geht. Jesus, der Gute Hirte, sucht uns. Wir sollten uns finden lassen. Schenken wir ihm doch auch ein wenig Zeit von uns. Wir haben alle Zeit von ihm und wissen doch nicht wie viel es noch sein wird.

Grundsätzlich hat der Pfarrgemeinderat beschlossen, dass dieses Bild im Zuge der Innenrenovierung übermalt wird. Die Verhandlungen mit Bundesdenkmalamt und Kunstreferat bezüglich Übermalung haben aber bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. An dieser Stelle soll der Taufort eingerichtet werden. An die Wand soll das Kreuz kommen, welches früher in der Friedhofskapelle hing. Das „Bild“ von Jesus als dem guten Hirten bleibt für uns Christinnen und Christen trotzdem von Bedeutung.

Josef Almer

Diakon Hans Streicher hat bekannt gegeben, dass er sich aus einigen Tätigkeitsfeldern in der Pfarre zurückzieht. - Nachfolgend einige Gedanken von ihm:

*Du Gott des Lebens.
Durch deinen Sohn Jesus Christus hast du uns das Dunkel des Todes für immer erhellt.*

*Weck uns auf. Erhelle unseren Verstand.
Erleuchte die Augen unseres Herzens.
Lass uns aufschauen zu deinem Licht.*

*Damit wir erkennen,
zu welcher Hoffnung wir berufen sind.*

Ich stelle mich regelmäßig dem **Worte** Gottes, weil ich weiß: „Das Wort, das dir hilft, kannst du dir nicht selber sagen“ (*afrikanische Weisheit*), und weil ich Offenbarung brauche, die mich durchleuchtet und erleuchtet.

Ich versuche im **Gebet** zu antworten und „halte mich Gott entgegen“ (s.o. Ps 54,5) - preisend

und dankend, bittend und klagend.

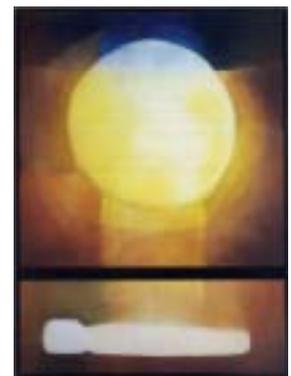
Ich suche „die Gemeinschaft mit seinem Leibe“ im **Gottesdienst**, „der Quelle und dem Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“ (*Zweites Vatikanisches Konzil*), weil ich weiß, dass ich nicht auf eigene Faust Christ sein kann.

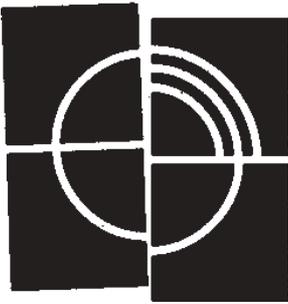
Ich will **helfen**, wo ich gefragt

bin, und tun, was ich kann, um Leben zu fördern. (von Dr. Hermann-Josef Silberberg, Bistum Münster, BRD)

Die Freiheit nehm' ich mir, den Weg zu gehen, der mich zu innerem Frieden und in die Freiheit führt. Es ist schön zu spüren, dass ich lebe, weil Gott es gut meint.

Ostern 2004, Diakon Hans Streicher





Hallo Kinder!



„Ich möchte so sein, wie....!“

– kommt dir dieser Satz irgendwie bekannt vor? Bestimmt träumst du oft davon, jemand anderer zu sein: ein Filmstar, ein Sänger, eine Berühmtheit einfach. Warum sind diese Menschen für uns wichtig? Warum haben sie so oft einen wichtigen Platz in unserem Leben? Wir hängen uns Poster auf und sehen uns Filme mit unseren Idolen im Fernsehen an. Anscheinend haben sie alle schon „was geleistet“. Aber was leisten wir?

Leistung ist nicht gleich: viel Geld verdienen, gute Noten haben, Arbeiten bis zum Umfallen. Leistung ist auch, den anderen zu helfen, unsere Mitmenschen zu trösten, ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen, für ältere Menschen einkaufen gehen, mit ihnen plaudern, anderen

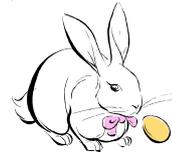
Menschen zuhören. Ganz bestimmt fallen dir jetzt Dinge ein, die du in letzter Zeit geleistet hast.

Auch Jesus hat viel Gutes getan, Menschen geholfen, sie geheilt. Ich denke, man kann auch sagen: Die Größe seiner Liebe und Hilfsbereitschaft hat er uns durch seinen Tod und seine Auferstehung gezeigt. Diese zwei Dinge feiern wir jedes Jahr zum Osterfest.

Du kennst sicher auch den Spruch Jesu: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Er meint damit, dass in jedem von uns Gottes Liebe steckt und damit auch er selbst. So können wir Jesus begegnen, wenn wir anderen helfen, mit anderen Menschen zusammen sind,

Frage deinen Religionslehrer nach der passenden Bibelstelle!

? OSTER-RÄTSEL:



Findest du die 10 gesuchten Begriffe? Sie haben mit Ostern zu tun!
→ ← ↑ ↓

L	I	E	B	E	U	L
I	T	Z	E	A	I	A
C	E	R	F	T	F	M
H	H	E	R	O	E	M
T	A	K	U	D	I	O
R	S	R	E	I	E	L
S	E	D	E	I	R	F
F	A	S	T	E	N	K

? WARUM....

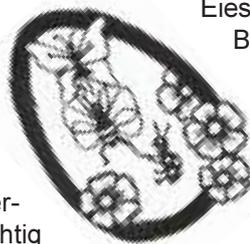
....schenkt man sich zu Ostern Eier?

Dieser Brauch geht auf ganz alte Kulturen zurück. Eier sind Symbol des Lebens, aus ihnen wächst Leben. Besonders im Frühjahr beginnt neues Leben zu sprießen: Pflanzen, Tiere und auch Menschen sind in der Sonne wieder wie neugeboren, nach einem langen, kalten Winter. Schenkt man sich gegenseitig Eier, meint man damit: Ich wünsche dir ein Leben voller Hoffnung, Liebe und Sonne!

Auch der Hase ist ein Symbol für neues Leben!

✂ BASTELEI:

Nimm einen alten Eierbecher und stelle ein ausgeblasenes Ei hinein. Dann beginne, mit einer brennenden Kerze, Tropfen auf das Ei fallen zu lassen. Ganz besonders schön wird es, wenn du farbige Kerzen verwendest. Ist das Wachs erstarrt, löse das Ei vorsichtig aus dem Eierbecher. Dann mache



mit Seidenpapier eine Manschette um den unteren Teil herum und klebe sie fest. Befestige auch einen dünnen Stab am unteren Teil des Eies. Nun sieht's aus wie eine Blume. Vielleicht hast du ja Lust, einen Eierstrauß zu basteln.

PS: Wenn du mit der Kerze arbeitest, bitte deine Eltern, dir zu helfen!

☺ **An dieser Stelle ein herzliches DANKE an alle, die bei der Sternsingeraktion mitgeholfen haben: den Kindern, die so fleißig gesammelt und gesungen haben, den Begleitern und natürlich ganz besonders an alle, die die Sternsinger so freundlich empfangen haben. Mit Ihrer Spende kann vielen Menschen in der Dritten Welt geholfen werden, ein einigermaßen menschenwürdiges Leben aufzubauen.**



Renovierung Pfarrkirche

Zum Thema Glocken gibt es bereits auf Seite 2 dieser Ausgabe eine aktuelle Situationsbeschreibung mit der Bitte um Spenden für die Finanzierung. Für die Renovierung der Pfarrkirche gibt es aber noch viel mehr Aspekte.

Die Innenrenovierung im heurigen Jahr nimmt immer konkretere Formen an. So ist mittlerweile klar, dass die Gestaltung des Volkaltars, des Ambo (Lesepult) und der Sedes (Priestersitz) von unserem Weyrer Künstler Alois Lindbauer durchgeführt werden wird. Es wurden bereits erste Vorschläge diskutiert. Als bevorzugte Materialien kristallisieren sich Stein und Holz heraus. Im Bereich des Bodens werden einige Ergänzungen nötig sein, für die zum Großteil ein heimischer Stein verwendet werden soll, sofern wir dafür vom Bundesdenkmalamt die Genehmigung bekommen.

Auch mit der Beheizung haben wir uns schon ausführlich beschäftigt und verschiedene Systeme auch bereits getestet. Die Lösung wird



Blick auf den Altarraum

voraussichtlich eine Bankheizung auf Infrarotbasis sein, die über Wärmestrahlung funktioniert. Diese Heizkörper sind also keine „Wadlgriller“, sie erzeugen die geringste



Fotos: H. Haas

intensive Besprechung der Innenrenovierung

Thermik und sind deshalb auch aus denkmalschützerischer Sicht gut geeignet. Viel Luftbewegung, stark schwankende Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnisse sind nämlich sehr schlecht für historische Kunstgegenstände.

auch ein Ausweichen in die Kirchen von Gafenz oder Kleinreifling denkbar. Nach derzeitiger Planung werden die Arbeiten rund um Allerheiligen abgeschlossen sein.

Hans Haas

Ein Wunsch der Pfarre ist es auch, die Pfarrkirche in Zukunft besser zugänglich zu machen (derzeit ja nur während der Gottesdienste, der Trauungen und der Begräbnisse). Dafür wird eine Absicherung über eine Alarmanlage nötig sein. Es wurden bereits Angebote für verschiedene Systeme eingeholt, die derzeit in Diskussion sind.

Start der Arbeiten wird gleich nach Ostern sein. Dann werden die Bänke abgebaut, der Kirchenraum eingerüstet und als erstes die Maurerarbeiten durchgeführt, danach die Malerarbeiten.

Die Gottesdienste werden in dieser Zeit in der Marktkapelle gefeiert, auch Begräbnisse sollen in der Marktkapelle mit dem Requiem beginnen. Wenn absehbar ist, dass die Marktkapelle zu klein ist, ist

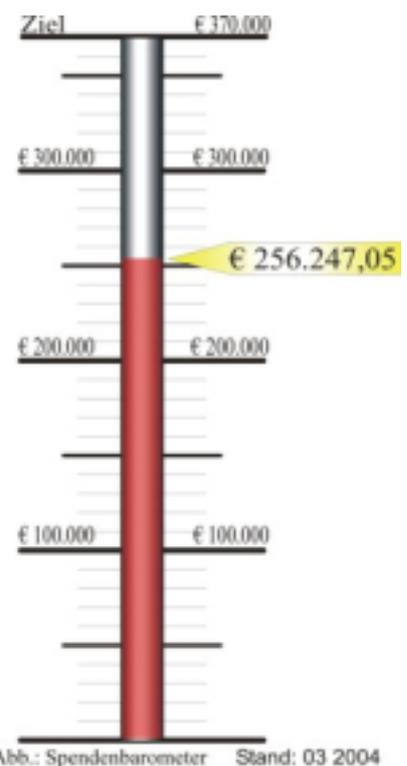


Abb.: Spendenbarometer Stand: 03 2004

Ver – ANTWORT – ung

VERANTWORTUNG

einer Firmgruppe zu übernehmen bedeutet für mich eine besondere Herausforderung. Gleichzeitig besteht aber auch die Chance für die Jugendlichen eine **ANTWORT** zu finden für Fragen verschiedenster Themen,

wichtige Aspekte zu sammeln und im späteren Leben umsetzen zu können.

Firmung bedeutet eine bewusste Entscheidung für ein Leben aus dem Glauben mit der Gemeinschaft der Kirche.

Bernhard



Fotos: B. Krenn

Firmstart 2004, Großgruppen-spiel zum ersten kennenlernen zwischen Firmlingen und Firmbegleitern



Auferstehungsfest
u.a. mit Musik und Gedanken von
Live, Evanescence, U2, Pearl Jam, Creed

Freitag 16. April 2004 20.00
in der Pfarrkirche Weyer

KJ Dekanat Weyer

Stadthochschule

Jugendtreff 02

Achtung geänderte Öffnungszeiten:

Das Jugendtreff im Bertholdsaal ist ab sofort jeden Freitag von 18.00 - 21.00 Uhr geöffnet!!!

Leute gesucht:

Für unser Jugendtreffteam suchen wir noch Leute, denen es Spaß macht mit Jugendlichen im Alter von 13 - 15 beisammen zu sein.

Nähere Infos gibt's bei:

*Konrad Rumetshofer
oder
Rosi Kaltenbrunner 0650/
2606805*

Die Leitung der Pfarre Weyer

Vorgesehen war, dass sie an dieser Stelle einen Beitrag unseres Herrn Pfarrer finden, wo er die zukünftigen Leitungskompetenzen in der Pfarre erklärt. Aufgrund seines Krankenhausaufenthaltes habe ich als Obmann des PGR diese Aufgabe übernommen.

Die Entwicklung in den letzten Jahren hat gezeigt, dass sich an den Verantwortlichkeiten etwas verändern soll. Bisher ist der Pfarrer Leiter der Pfarre und als solcher sowohl für die Seelsorge, als auch für die Verwaltung verantwortlich. Er hat aber selbst mehrmals betont, dass Verwaltungsaufgaben für ihn eine große Belastung sind. Deshalb hat es im letzten halben Jahr

Gespräche gegeben, wie die Aufgaben anders verteilt werden können.

In Zukunft soll es in Weyer das sogenannte Pfarrassistenzmodell geben. Das bedeutet, die Leitung der Pfarre und die Verantwortung für die Verwaltung liegt beim Pfarrassistenten, im konkreten Fall bei unserem Pastoralassistenten Konrad Rumetshofer. Unser Herr Pfarrer wird zum Pfarrmoderator und als solcher ist er für jene Aufgaben verantwortlich, die eine Priesterweihe voraussetzen. Dazu gehört die Spendung von Sakramenten, sowie die Feier der Eucharistie. Er ist dann Pfarrmoderator für Weyer und Gaflenz.

In Gaflenz ist dieses Modell

schon seit längerer Zeit im Einsatz und hat dort auch breite Akzeptanz gefunden. Die Festlegung für das Pfarrassistenzmodell erfolgt auf fünf Jahre, Start der neuen Aufgabenverteilung in Weyer wird im September sein. Der Pfarrgemeinderat hat sich in seiner Sitzung am 12. Februar einstimmig für diese neue Verteilung der Funktionen ausgesprochen.

Wir hoffen und wünschen unserem Herrn Pfarrer, dass die Neuordnung der Aufgaben für ihn selbst zu einer Entlastung wird, die ihm auch persönlich gut tut und wünschen uns als Pfarre, dass dieser Weg ein guter sein wird.

Hans Haas

Not und Wünsche

Der Zusammenhang drängt sich auf: Not hat viele Gesichter. Ihr Gegenpol ist die Hoffnung. Ohne Wünsche und ohne Hoffnung ist die Seele ausgebrannt und das Leben eng geworden. Persönliche Not entspringt unterschiedlichen Quellen: die berufliche und soziale Situation, schwierige oder gestörte Beziehungen, die persönliche Lebensgeschichte, die zerstörende Macht schneller menschlicher (Vor-)Urteile.

Dann erlebt sich der Mensch: in der Not der Sprachlosigkeit, als verletztlich, als fremd und heimatlos und unverstanden. Er zweifelt an sich selbst und fühlt sich den Anforderungen nicht gewachsen. Krankheit, Arbeitslosigkeit, das Warten in Hoffnung auf Änderung, die immer neue Enttäuschung. Die Erfahrung der eigenen Grenzen,

materielle und geistige Enge, die Not der Kinder – ungeborgen und ohne den Schutz der Beziehung, die Not aus der Beziehungslosigkeit, die Abhängigkeit der Behinderten, die Not der anderen – die weit weg sind, die Not der anderen – die ganz nahe sind.

Wie paradox klingen da die Wünsche des Alltags, sie klingen oberflächlich, hohl und leer, erreichen gar nicht die Tiefe der menschlichen Sehnsucht.

Anders sind da die Wünsche der Kinder, sie fordern die Geduld der Eltern. Immer wieder trifft Eltern die gleiche Frage, z.B.: „Ich möchte einen Hund.“ Und immer wieder die gleiche Antwort: „Schlag dir das

aus dem Kopf!“ Doch das Kind setzt sich in die Sonne und träumt von seinem Hund. Sein Spielen – wie hoch er springt – sein weiches Fell – sein Schlafplatz – seine Nähe – seine dunklen Augen – sein Bellen – sein Name. Träumen darf ich doch

und erzählen darf ich dir auch. Wie schön mein Hund wäre – nehmt mir nicht den Spielraum der Hoffnung und meine Bilder, sie gehören zu unserer Freiheit und wenn wir sie loslassen und nicht erzwingen, dann können sich Lösungen ergeben, die du nicht erdenken konntest – Der Nachbar hat sich einen Hund gekauft – mit einem weichen Fell ... ich darf mit ihm spielen ...

Nicht nur die Kinder träumen, auch wir „Großen“ hängen Tagträumen nach und schämen uns und möchten es uns nicht eingestehen. Unsere Tagträume umkreisen den Kern unserer Sehnsucht. Wir dürfen sie ernst nehmen, aber von ihrem Traumkleid befreien, und finden, wie wir unserer Sehnsucht näher kommen können.

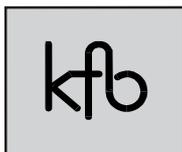
Versuchen Sie, Ihre Wünsche und Hoffnungen aufzuschreiben, und geben Sie ihnen Spielraum für eine Entwicklung in ihnen – für Begegnung, neue Gedanken, andere Sichtweise und Achtsamkeit – ein Gespräch – ein Gebet – ein Buch – eine Telefonnummer – mein Handeln, wo sich Türen öffnen ins Weite.



Veronika Graf, Dipl. Ehe-, Familien- und Lebensberaterin in Weyer
Terminvereinbarung:
0732 77 36 76

Taufen	23.11.2003 Andrea Kogler Nach der Enns	23.11.2003 Daniela Krenn Anger	30.11.2003 Selina Akin Platzergergasse	7.12.2003 Livia Losbichler Anger	8.12.2003 Peter Larch Händlstraße
	17.01.2004 Samantha Auer Rapoldeck	24.01.2004 Tobias Maurer Anger	31.01.2004 Jana Infanger Egererstraße	07.02.2004 Marlene Samhaber Egererstraße	21.02.2004 Manuel Rohrweck Neudorf

Begräbnisse	21.11.2003 Katharina Gartlehner (99) Binderweg	24.11.2003 Agnes Fösleitner (92) Küpfen	11.12.2003 Gertrude Binder (52) Schulhof	24.12.2003 Johann Buchsbaum (82) Schmeidl- straße	25.12.2003 Theresia Lumplecker (85) Mühlein
	26.12.2003 Maria Ritt (79) Mühlein	10.02.2004 Hildegard Kamper (60) Hollensteiner- straße	14.02.2004 Maria Promebner (80) Kalvarien- bergstraße	27.03.2004 Franz Längauer (71) Pichl	28.03.2004 Adam Schmidt (64) Dirrerweg



Die nächsten Termine

- 6.4.04 8 Uhr Frauenkaffee
im Pfarrzentrum
- 4.5.04 8 Uhr Frauenkaffee
im Pfarrzentrum
- 28.5.04 19.00 Uhr Mai-
andacht beim Edt-
bauern, Fam. Krenn
- 1.6.04 8 Uhr Frauenkaffee
im Pfarrzentrum
- 17.6.04 Ausflug

1. Treffen für pflegende Angehörige

im Pfarrzentrum, am Donnerstag, 1.4.04, 19:00 Uhr

Info und Anmeldung
bei:

Veronika Graf

07252/30083

Mo - Do 7:30 - 8:15

Information auch über
Sozialberatungs-
stelle

Tel.: 07252/45406-63

Ihr Kommen ist auch
ohne Anmeldung
möglich.



Leitung: Veronika Graf, Dipl. Partner-, Ehe-, Familien- und
Lebensberaterin

Gottesdienste in der Fasten- und Osterzeit

Sternkreuzweg

auf den Heiligenstein, Sonntag, 21.3., 14:00: Treffpunkt bei der Kapelle beim Edtbauern

Kreuzweg

28.3., 14:00: in der Pfarrkirche

Bußgottesdienst

Freitag, 2. 4., 19:00 in der Pfarrkirche

Palmsonntag

8:30 Versammeln am Marktplatz, Segnung der Palmzweige und Prozession zum Pfarrgottesdienst

Gründonnerstag

20:00 Abendmahlfeier; bis 22:00 Anbetung in der Pfarrkirche, anschließend bis Freitag, 14:30 in der Marktkapelle

Karfreitag

15:00 Feier vom Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus in der Pfarrkirche

Karsamstag

21:00 Feier der Auferstehung unseres Herrn (bitte Kerzen mitnehmen)

Ostersonntag

8:30 Pfarrgottesdienst in der Pfarrkirche

10:30 Gottesdienst in der Marktkapelle (jeweils mit Speisenweihe)

Ostermontag

8:30 Pfarrgottesdienst in der Pfarrkirche

10:30 Gottesdienst in der Marktkapelle

Die Gottesdienste um 10:30 in der Marktkapelle an den Fastensontagen werden besonders für Kinder gestaltet.

Gottesdienste im Altenheim

Gründonnerstag: 14:30 Hl. Messe

Karfreitag: 14:30

Karsamstag: 14:30

Ostersonntag: 9:30

jeweils Wortgottesdienst

Beichtgelegenheit

in der Marktkapelle: Mittwoch, 7.4., ab 18:00 und nach der Abendmesse

in der Pfarrkirche: Gründonnerstag, 18:30 – 19:30 und Karsamstag, 19:00 – 20:30



*Frohe Ostern wünscht Ihnen
Ihr Redaktionsteam*

Jungscharlager

in Waldhausen, Sattlgai

**von Sonntag, 25.7. bis
Samstag, 31.7.2004**

Samstag 27.3.04

um 19 Uhr in der Pfarrkirche
Gottesdienst und Kreuzweg
von Joseph Kronsteiner -
Gestaltung: Chorvereinigung

Beratung in Kirchenbeitrags- angelegenheiten

am Montag, 19.04.2004
von 14:30 bis 17:30 Uhr in der
Pfarrkanzlei

Ostersonntag 8:30 Uhr

Musikalische Gestaltung des Oster-
gottesdienstes durch die Chor-
vereinigung:
W.A.Mozart „Missa brevis in B“ Kv 275